

Altersvorsorge in der Pfalz – und die Frauen?

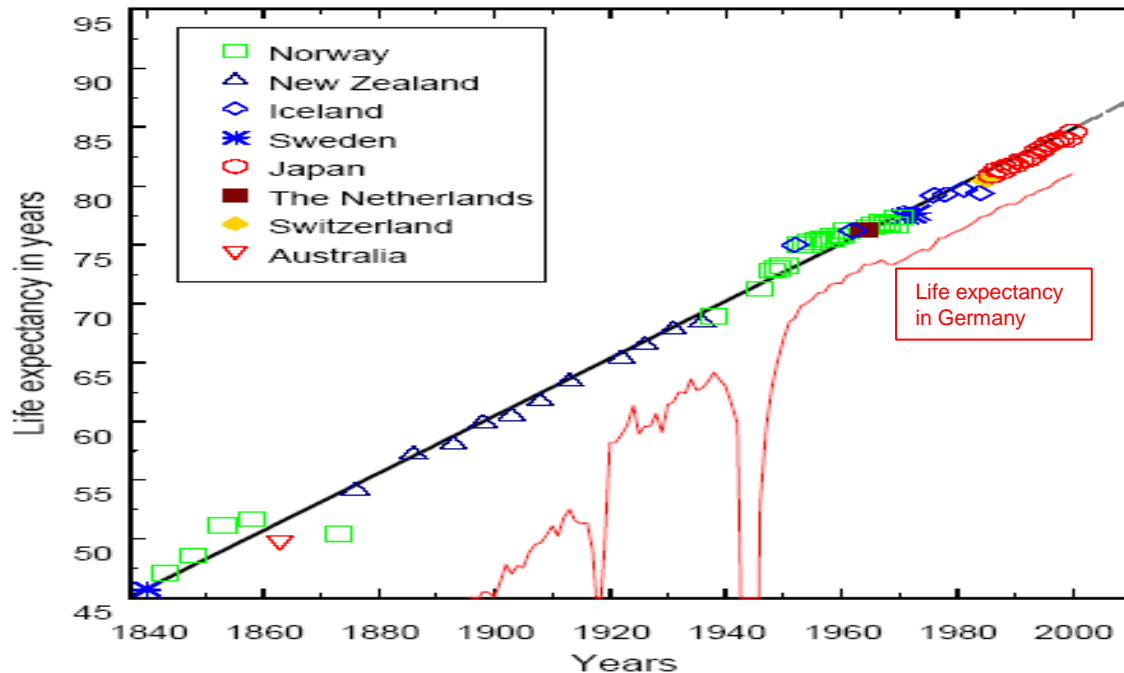
- Ludwigshafen
- 27. Oktober 2015
- Dr. Sandra Blome



Der demografische Wandel hat zwei Hauptursachen

1. Steigende Lebenserwartung

Entwicklung der **Lebenserwartung** im jeweils „gesündesten“ Land (Quelle: Oeppen und Vaupel, 2002)



Einige Beispiele

- Jeanne Calment
 - älteste Mensch der Welt
 - 122 Jahre, 5 Monate, 14 Tage.
- Johanna Klink – älteste Deutsche
 - 112 Jahre
 - Ziel: länger leben als Johannes Heesters (108)
- Anna Stoehr
 - die älteste Frau bei Facebook
 - eigentlich 113 Jahre alt bei Facebook jedoch nur 99

→ **alles Frauen!**



Die Zunahme der Lebenserwartung wurde in der Vergangenheit immer wieder unterschätzt. Auch einzelne Menschen unterschätzen in der Regel ihre Lebenserwartung systematisch!

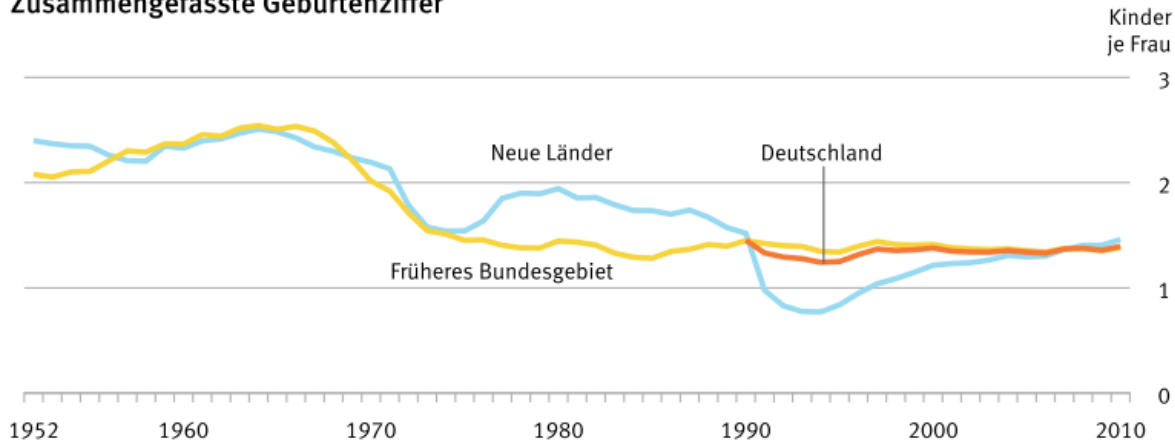
Der demografische Wandel hat zwei Hauptursachen

2. Sinkende Geburtenziffern

Geburtenziffer in Deutschland

- historische Entwicklung und internationaler Vergleich

Zusammengefasste Geburtenziffer



Seit 2001: Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West, neue Länder ohne Berlin-Ost.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2012)

- Damit das Verhältnis von „Alten“ zu „Jungen“ konstant bleibt, müsste jede Frau 2,1 Kinder bekommen.

Zusammengefasste Geburtenziffer 2009 Kinder je Frau in ausgewählten EU-Mitgliedstaaten

Irland	2,07
Frankreich	1,99
Schweden	1,94
Vereinigtes Königreich	1,94
Niederlande	1,79
Estland	1,62
Bulgarien	1,57
Slowenien	1,53
Tschechische Republik	1,49
Italien	1,41
Polen	1,40
Spanien	1,40
Österreich	1,39
Deutschland	1,36
Ungarn	1,32



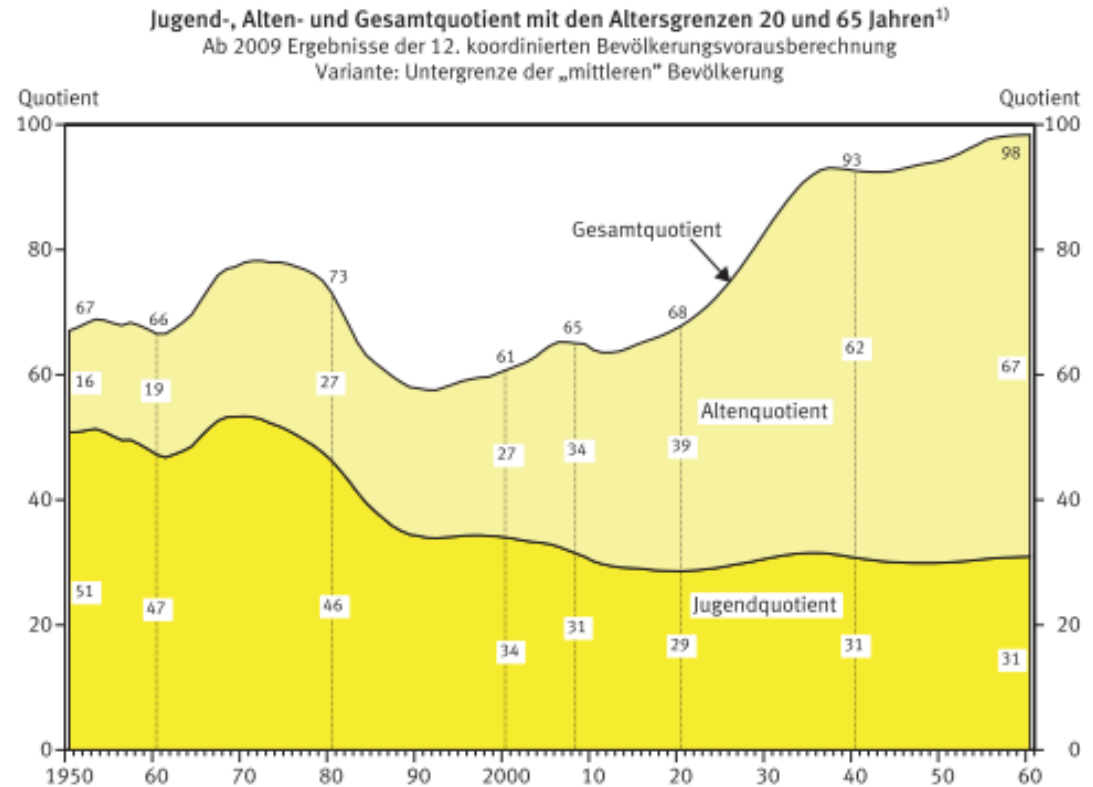
Wir beobachten in Deutschland sinkende Geburtenraten und sind im internationalen Vergleich relativ „weit hinten“.

Auswirkungen des demografischen Wandels

Bevölkerungsstruktur in Deutschland

Entwicklung des **Altenquotienten**

- **Altenquotient:** Anzahl der mindestens 65-jährigen pro 100 Personen im Alter 20-64
- **damit grob:** Anzahl der Rentner pro 100 Personen im typischen berufstätigen Alter



Quelle: Statistisches Bundesamt

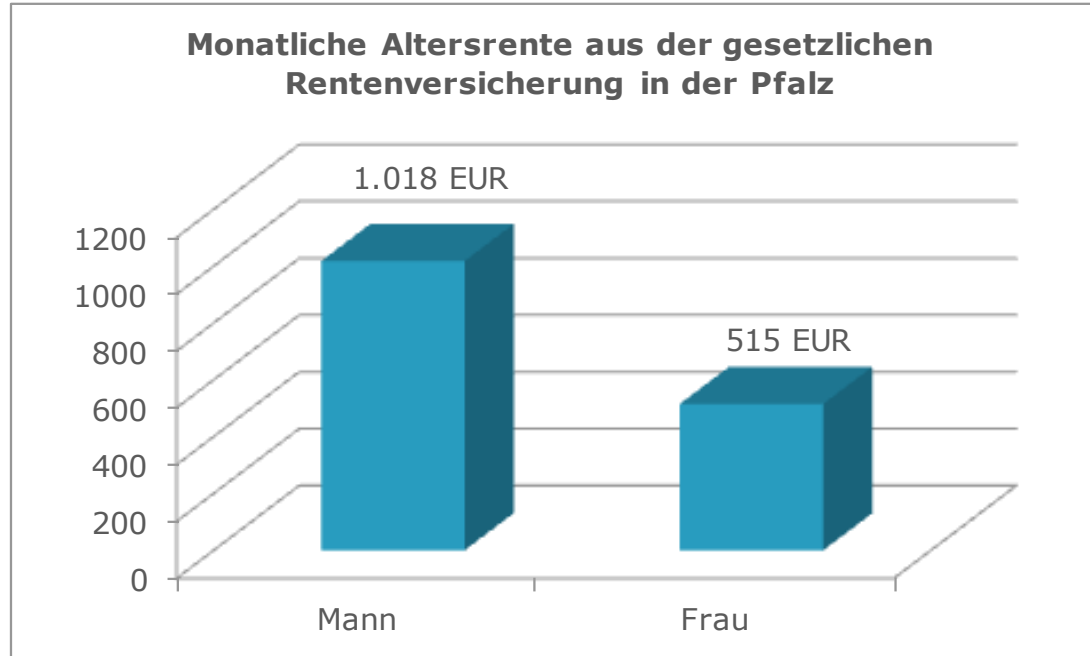
→ **Die Anzahl der Rentner pro 100 Personen im typischen berufstätigen Alter wird sich bis 2060 verdoppeln!**

→ **Verdopplung der Beiträge vs. Halbierung der Rente?!**

Altersvorsorge

Aktueller Stand

1.



Gründe für den Unterschied liegen größtenteils im traditionellen Rollenbild:

- Mann arbeitet voll
- Frau kümmert sich um Haushalt und Kinder
- arbeitet gar nicht (oder Minijob) oder nur teilzeit bzw. mit Unterbrechungen für die Kinder

aber: Rollenbild der Frau im Wandel

Quelle: Statistik der Deutschen Rentenversicherung
Werte für 2013; Zahlen für Rheinhessen-Pfalz

2. **Armut im Alter:** Der Anteil derer, die Grundsicherung beziehen, ist bei den Frauen um 27% höher als bei den Männern (Prof. Dr. Klammer; in Trendbrief Altersvorsorge Januar 2015 des GDV)



Die gesetzliche Rente der Männer in der Pfalz ist doppelt so hoch wie die der Frauen.

Frauen sind häufiger von Altersarmut bedroht.

Auswirkungen des demografischen Wandels

Auswirkungen auf die Sozialversicherungssysteme

Die vorne beschriebene demografische Entwicklung (steigende Lebenserwartung und niedrige Geburtenraten) wird in Verbindung mit einer relativ kurze Lebensarbeitszeit enorme **Probleme für umlagefinanzierte Versicherungssysteme** mit sich bringen.

- Die Bedeutung von umlagefinanzierten Systemen wie der gesetzlichen Rentenversicherung wird abnehmen.
- Es wird weitere **(reale) Reduktionen** der gesetzlichen Rente geben. Diese sind bereits heute gesetzlich verankert.

→ **Ohne zusätzliche private/betriebliche Vorsorge droht vielen Menschen Altersarmut.**

→ **Das gilt insbesondere für Frauen!**

- Diese Erkenntnis scheint sich langsam rumzusprechen:
 - Juni 2015: Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft: Themenwoche Frauen und Altersvorsorge
 - Juli 2015: Vorstellung der Studie des Institut für Demoskopie Allensbach (IfD) „Weichenstellungen für die Aufgabenteilung in Familie und Beruf“ im Auftrag des BMFSFJ „Auch Schwesig zeigte sich über die Altersversorgung der Mütter besorgt.“ (Versicherungsjournal, 8.7.2015)

Altersvorsorge

Altersversorgung statt Altersvorsorge

Es daher immer wichtiger, zusätzlich mit eigenem Kapital vorzusorgen.

- Früher reichte die gesetzliche Rente für viele Menschen, um zumindest die wichtigsten Grundbedürfnisse im Alter abzusichern.
- Das wird sich ändern. Das „**selbst angesparte Geld**“ ist nicht mehr nur für „Luxus“ sondern auch für **Grundbedürfnisse** und muss daher ein Leben lang ein Einkommen generieren.

Es wird ferner immer schwieriger zu planen, wie lange das angesparte Geld reichen muss.

- Das Risiko, länger zu leben als das angesparte Geld reicht, muss in der Ruhestandsplanung berücksichtigt werden (**Mein Geld ist weg, aber ich bin noch da**-Risiko).
 - Geld, das für Grundbedürfnisse im Alter angespart wird, sollte man sich auf jeden Fall in Form einer lebenslangen Rente ausbezahlen lassen.
- Lebenslange Ausgaben erfordern lebenslange Einnahmen!



Statt Alters**vorsorge** ist also Alters**versorgung** sinnvoll!

Warum ist Akzeptanz der lebenslangen Rente dennoch so gering?

Ursachen für die geringe Akzeptanz der Rente

1. Unterschätzen der Lebenserwartung

Zahlen des statistischen Bundesamtes:

Alter heute	Lebenserwartung (Männer)	Lebenserwartung (Frauen)
50	83,0	87,3
60	83,5	87,3
70	85,1	87,8

Geschätzte Lebenserwartung*

81,7

80,9

Warum wird die eigene Lebenserwartung meist unterschätzt?

- Ein Grund könnte sein, dass der Todeszeitpunkt der Generation der Eltern und Großeltern einen „**mentalen Anker**“ darstellt.



Einfaches Rechenbeispiel:

- Die Lebenserwartung steigt um ca. 2,5 Jahre pro Jahrzehnt.
- Wenn man annimmt, dass eine Generation 30 Jahren entspricht, so leben wir im Durchschnitt 15 Jahre länger als die Generation unserer Großeltern.
- Wer typische Todeszeitpunkte dieser Generation als Anker hat, unterschätzt seine eigene Lebenserwartung dramatisch.

*Quelle: Studie des Marktforschungsinstituts You Gov im Auftrag von MLP, Nov. 2013

Ursachen für die geringe Akzeptanz der Rente

2. „Fokus auf den Normalfall“

Die Lebenserwartung ist eine Art „Normalfall“.

Für die Frage, ob man ein Risiko absichert, ist der Normalfall aber irrelevant!

Beispiele:

- Normalfall: Mein Haus brennt nicht ab und ich habe keinen Autounfall.
 - Ich weiß aber nicht, ob der Normalfall eintritt → Ich brauche eine Gebäude- / Kfz-Versicherung.
- Normalfall: Ich sterbe ungefähr bei meiner Lebenserwartung.
 - Ich weiß aber nicht, ob der Normalfall eintritt → Ich brauche eine Rentenversicherung.

Alter heute	Wahrscheinlichkeit, 90 zu werden	Wahrscheinlichkeit, 95 zu werden
50	31,3% (M) / 47,8% (F)	13,4% (M) / 22,5% (F)
60	29,0% (M) / 44,4% (F)	11,7% (M) / 19,8% (F)
70	28,8% (M) / 42,5% (F)	11,0% (M) / 17,8% (F)

**Würden Sie Ihr Haus gegen Feuer versichern,
wenn es mit einer Wahrscheinlichkeit von 22,5% abbrennen wird?**

Anmerkung: Die Zahlen in der Tabelle wurden aus Sterbetafeln des statistischen Bundesamtes (**Gesamtbevölkerung (!)**, Generationentafeln 2015) berechnet.

Ursachen für die geringe Akzeptanz der Rente

3. „Schubladendenken“

Die Rentenversicherung scheint bei den meisten Menschen nicht in der „mentalen Schublade“ Versicherung, sondern in der Schublade „Investment“ zu liegen. Sie wird deshalb nach falschen Kriterien beurteilt.

Menschen fragen sich nicht:
*Welche **Risiken** werden
damit reduziert?*

Sondern:
*Welche **Rendite** kann ich
erzielen?*

→ **Die Rentenversicherung ist aber nur in zweiter Linie ein Investment. In erster Linie ist sie eine Versicherung gegen das Risiko, länger zu leben als das Geld reicht.**

■ Neben diesen drei Gründen liegt die geringe Akzeptanz für Renten unseres Erachtens auch darin, dass die meisten Rentenversicherungen nach Rentenbeginn als relativ unflexibel wahrgenommen werden.

■ Hier kann innovatives Produktdesign helfen!

Nachtrag zu umlagefinanzierte Sozialsystemen

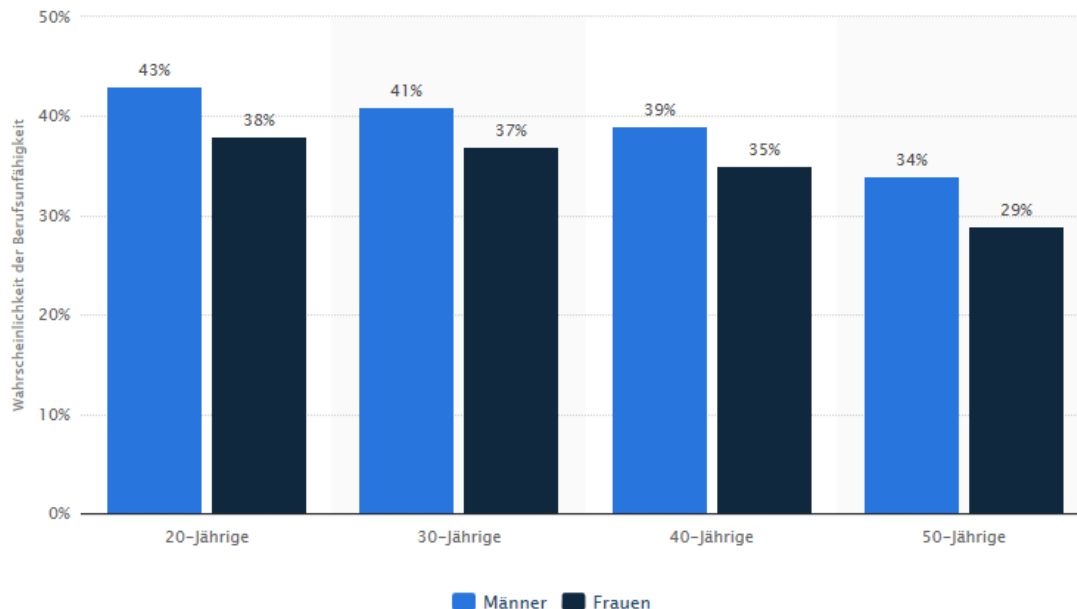
Erwerbsminderung

- Zur Vorsorge gehört nicht nur die **Altersvorsorge**, sondern insbesondere auch die **Absicherung des Wegfalls von Erwerbseinkommen**.

- Staatliche Leistungen wurde im Jahr 2001 drastisch reduziert (Erwerbsminderungsrente).

Wahrscheinlichkeit, bis zur Rente mit 65 berufsunfähig zu werden nach Altersgruppen

43 Prozent der heute 20-jährigen Männer werden wahrscheinlich bis zum Rentenbeginn mit 65 einmal berufsunfähig.



→ Für einen heute 20-jährigen liegt das Risiko berufsunfähig zu werden bei 40%!

- Insbesondere kann bei Erwerbsunfähigkeit auch die Rentenlücke nicht mehr geschlossen werden.
- Gängige Option in Altersvorsorgeprodukten: Beitragsbefreiung bei Berufsunfähigkeit

Weitere Informationen:
Kostenlosen Basis-Account freischalten

Quelle:
Kostenlosen Basis-Account freischalten
© Statista 2015

Fazit

- Die **Lebenserwartung** steigt immer weiter.
- Viele Menschen unterschätzen ihre Lebenserwartung – dies gilt insbesondere für Frauen!
- Aufgrund des demografischen Wandels werden die Leistungen der gesetzlichen Rente geringer ausfallen → die Rentenlücke der Pfälzer wird größer – und für Frauen noch größer!
 - Altersrente: Nur eine Renten**versicherung** kann gegen das Risiko absichern, länger zu leben als das Geld reicht.
 - Erwerbsminderung: Nur eine **Versicherung** kann hier eine günstige Absicherung bieten.
→ Ausgleich im Kollektiv
- Versicherungen landen häufig in der falschen Schublade (nicht Rendite sondern Absicherung sollte im Vordergrund stehen.)
- **Rollenbild der Frau:**
 - Bisher schon gut aufgeholt:
 - Mehr Mädchen als Jungen machen Abitur.
 - Quote der Erwerbstätigen Frauen stieg von 57,2% (1991) auf 69,5% (2014) (Quelle; Eurostat)
 - Aber: Nachholbedarf bei der Altersvorsorge
 - Mehr Aufklärung → mehr Selbstbewusstsein und Eigenständigkeit in finanziellen Fragen!

Kontakt

Dr. Sandra Blome

Partner

+49 (731) 20644-240

s.blome@ifa-ulm.de



Beratungsangebot

Life



Produktentwicklung
Biometrische Risiken
Zweitmarkt

Non-Life



Produktentwicklung
und Tarifierung
Schadenreservierung
Risikomodellierung

Health



Aktuarieller
Unternehmenszins
Leistungsmanagement

**Actuarial
Consulting**

Solvency II ▪ Embedded Value ▪ Asset-Liability-Management
ERM ▪ wert- und risikoorientierte Steuerung ▪ Data-Mining

Projektmanagement ▪ Markteintritt ▪ M&A ▪ strategische Beratung

**Actuarial
Services**

aktuarielle Großprojekte ▪ aktuarielle Tests
Überbrückung von Kapazitätsengpässen

Research



Aus- und Weiterbildung



... weitere Informationen
unter www.ifa-uhl.de

Formale Hinweise

- Dieses Dokument ist in seiner Gesamtheit zu betrachten, da die isolierte Betrachtung einzelner Abschnitte möglicherweise missverständlich sein kann. Entscheidungen sollten stets nur auf Basis schriftlicher Auskünfte gefällt werden. Es sollten grundsätzlich keine Entscheidungen auf Basis von Versionen dieses Dokuments getroffen werden, welche mit „Draft“ oder „Entwurf“ gekennzeichnet sind. Für Entscheidungen, welche diesen Grundsätzen nicht entsprechen, lehnen wir jede Art der Haftung ab.
- Dieses Dokument basiert auf unseren Marktanalysen und Einschätzungen. Wir haben diese Informationen vor dem Hintergrund unserer Branchenkenntnis und Erfahrung auf Konsistenz hin überprüft. Eine unabhängige Beurteilung bzgl. Vollständigkeit und Korrektheit dieser Information ist jedoch nicht erfolgt. Eine Überprüfung statistischer bzw. Marktdaten sowie mit Quellenangabe gekennzeichnete Informationen erfolgt grundsätzlich nicht. Bitte beachten Sie auch, dass dieses Dokument auf Grundlage derjenigen Informationen erstellt wurde, welche uns zum Zeitpunkt seiner Erstellung zur Verfügung standen. Entwicklungen und Unkorrektheiten, welche erst nach diesem Zeitpunkt eintreten oder offenkundig werden, können nicht berücksichtigt werden. Dies gilt insbesondere auch für Auswirkungen einer möglichen neuen Aufsichtspraxis.
- Unsere Aussagen basieren auf unserer Erfahrung als Aktuare. Soweit wir bei der Erbringung unserer Leistungen im Rahmen Ihrer Beratung Dokumente, Urkunden, Sachverhalte der Rechnungslegung oder steuerrechtliche Regelungen oder medizinische Sachverhalte auslegen müssen, wird dies mit der angemessenen Sorgfalt, die von uns als professionellen Beratern erwartet werden kann, erfolgen. Wenn Sie einen verbindlichen Rat, zum Beispiel für die richtige Auslegung von Dokumenten, Urkunden, Sachverhalten der Rechnungslegung, steuerrechtlichen Regelungen oder medizinischer Sachverhalte wünschen, sollten Sie Ihre Rechtsanwälte, Steuerberater, Wirtschaftsprüfer oder medizinische Experten konsultieren.
- Dieses Dokument wird Ihnen vereinbarungsgemäß nur für die innerbetriebliche Verwendung zur Verfügung gestellt. Die Weitergabe – auch in Auszügen – an Dritte außerhalb Ihrer Organisation sowie jede Form der Veröffentlichung bedarf unserer vorherigen schriftlichen Zustimmung. Wir übernehmen keine Verantwortung für irgendwelche Konsequenzen daraus, dass Dritte auf diese Berichte, Ratschläge, Meinungen, Schreiben oder anderen Informationen vertrauen.
- Jeglicher Verweis auf ifa in Zusammenhang mit diesem Dokument in jeglicher Veröffentlichung oder in verbaler Form bedarf unserer ausdrücklichen schriftlichen Zustimmung. Dies gilt auch für jegliche verbale Informationen oder Ratschläge von uns in Verbindung mit der Präsentation dieses Dokumentes.